



Univ. Prof. Dr. Roland Girtler

privat: Kirchberggasse 24/6 11070 Wien Wien, 14.6.2018

Empfehlungsschreiben

für die Bewerbung um die Aufnahme von Tradition, Wissen und Können in das
österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes:

Die Dombauhütte von St. Stephan in Wien

Der Bitte, eine Empfehlung für die Aufnahme der Dombauhütte von St. Stephan in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes zu verfassen, komme ich sehr gerne nach, zumal gerade die Dombauhütte von St. Stephan eine großartige Tradition weiter führt, die eng mit gewachsener österreichischer Handwerkskultur und einem alten Wissen bezogen auf den europäischen Dombau verbunden ist. Charakteristisch für die Geschichte der Dombauhütte ist die Weitergabe und Bewahrung des Wissens um die Planung und Koordinierung vielschichtiger Bauvorgänge – und deren Finanzierung.

Der Stephansdom als mittelalterliche Kathedrale wurde mit einer Vielzahl von Symbolen und Ritualen zu einem spirituellen Mittelpunkt nicht nur Wiens sondern auch Österreichs. Dies war nur möglich, weil Gesellen und Meister, die durch ganz Europa gezogen sind, ihre Erfahrungen und auch ihr spezielles Wissen in den Bau des Stephansdomes einfließen ließen.

Zur ehrenvollen Aufgabe der Dombauhütte und ihres Dombaumeisters gehört wohl, dieses alte Wissen um das alte Handwerk mit den Symbolen der frühen Meister weiter zu geben. Die Steinmetzzeichen sind heute noch bedeutsam.

Die alten Ordnungen der Bauhütten, wie sie an den Kathedralen seit dem Mittelalter entstanden sind, haben heute noch eine zentrale Bedeutung, zumal alte Bräuche, die in diesen Ordnungen aufscheinen, heute noch gepflegt werden.

Das Besondere der Wiener Bauhütte war, dass sie zu den vier Hauptbauhütten (Straßburg, Wien, Köln und Bern) gehörte. Es existieren viele Dokumente, die umfassende Auskünfte über den Alltag und die Feste der am Dombau Mitwirkenden geben können. Auf diesem Gebiet ist wohl noch einiges zu forschen.

Wie herausragend die Bauhütte von St. Stephan war und ist, zeigt sich auch in den Leistungen der ihr untergeordneten „Viertellade“ in Steyr oder der Bauhütte in Admont. Schließlich ist aus dem Admonter Hüttenbuch Wesentliches zur allgemeinen Steinmetzordnung zu erfahren, aber auch das Verzeichnis der Meister im Reichsgebiet ist in diesem enthalten. Diese Steinmetzordnung wurde 1480 begonnen und wurde bis 1672 weitergeführt.

Die Haupthütten waren bestimmt durch Selbstverwaltung. Dieses Statut der Selbstverwaltung wurde von einer Reihe von Kaisern bestätigt.

Es wurde zwar im 19. Jahrhundert die rechtliche Bevorzugung der Bauhütte aufgehoben, aber die handwerklichen Traditionen, die seit dem Mittelalter bestanden, werden bis heute im Wesentlichen weiter geführt.

Besonders bewährt hat sich die Wiener Bauhütte u.a. nach dem Erdbeben von 1590, den beiden Türkenbelagerungen und dem Wiederaufbau nach den Zerstörungen am Ende des Zweiten Weltkrieges, die in den traditionellen Techniken ausgeführt wurden.

Weiterhin sind die heutigen Steinmetze als Nachfahren der alten Meister der Bauhütte bemüht, die stete Steinverwitterung im und am Dom zu bekämpfen. Höchst bemerkenswert ist, dass ein Verzeichnis der Baumeister und Steinmetzmeister, das seit dem Mittelalter bis zum Ende des 19. Jh. geführt wurde, sich mit den Tafeln der Wiener Baumeister in der Wiener Innung „Bau“ befindet. Die auf diesen Tafeln eingetragenen Steinmetzzeichen sind weitestgehend noch im Dom nachzuweisen. Die erste Tafel wurde 1627 abgeschlossen und fertiggestellt. Die neueren Zeichen wurden auf der Zweiten Tafel eingetragen.

Da die Dombauhütte sich bemüht, die alten handwerklichen Techniken fortzuführen, besteht in Wien die Übereinkunft, dass die Dombauhütte ein Teil des Denkmals „Wiener Stephansdom“ ist.

Es sind große Meister heute noch am Werk, die die spezielle Struktur der verschiedenen Kalk- und Sandsteine, aus denen der Dom errichtet wurde, entsprechend zu bearbeiten verstehen. Der handwerkliche Umgang mit dem Stein garantiert daher grundsätzlich eine höhere Qualität der Bauteile, aber auch deren ständige fundierte Kontrolle. Mit gutem Grund lässt sich festhalten, dass die Dombauhütte nicht nur eine alte Tradition weiterführt, sondern auch die nachhaltige Qualität der Bausubstanz des Domes sichert. Auf diese Weise wird auch der Wert der handwerklichen Tradition bewusst gemacht, um den Dom in seiner Würde zu erhalten.

Es würde mich als Kulturwissenschaftler sehr freuen, wenn **die Wiener Dombauhütte** in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wird. Schließlich verweist die Dombauhütte auf altes traditionelles Wissen und Können, das auch gezielt eingesetzt wird - im Sinne der Menschen, die täglich den Dom besuchen und sich an diesem erfreuen.



Univ. Prof Dr. Roland Girtler